



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 188. Montag den 13. August 1832.

Bekanntmachung.

Höherem Befehle zu Folge werden die wegen Ausbruches der Cholera an mehreren Orten eingeführten besondern Legitimations-Karten für Reisende hiermit wieder aufgehoben, so daß dieselben weder erteilt, noch als Ausweise erfordert werden dürfen; dagegen bleibt die Bestimmung des §. 9 der Allerhöchsten Instruction vom 31. Januar e. dergestalt in Kraft, daß in die Pässe derjenigen Inländer, welche nach §. 14 des Passedictes vom 22. Juni 1817 auch zu Reisen im Inlande passpflichtig, und in diejenigen Pässe, welche zu Reisen nach dem Auslande diesseitig zu erteilen sind, das Daseyn der Cholera am Orte gewissenhaft angegeben, so wie die Erkrankung nicht unterlassen werde, daß der Passinhaber gesund, und in den letzten 5 Tagen mit keinem Cholera-kranken, so viel bekannt, in Berührung gekommen ist. Breslau den 11. August 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

In Folge der unterm 16. Juni d. J. von dem Hochlöblichen Magistrat erlassenen Bekanntmachung, die Herabsetzung der Zinsen von den bei der Spaarkasse angelegten Geldern betreffend, fordert die unterzeichnete Spaarkassen-Administration die Inhaber der Spaarkassen-Quittungsbücher von No. 1 bis 2620, diese letzte Nummer mit eingeschlossen, auf: sich vom 1sten bis 20. September d. J. früh von 8 bis 12 Uhr, mit ihren Büchern bei unsermendanten Naub in der Spaarkassen-Amtesstube in der kleinen Stadt-Waage zu melden und ihre Erklärung abzugeben: ob sie die angelegten Gelder, welche, zu Folge der erwähnten Bekanntmachung, gekündigt sind, zum bestimmten Termine, nämlich zu Michaelis d. J. erheben wollen, oder: ob sie die Kapitalien zu dem neuen Zinsfuß, also zu $3\frac{1}{2}$ vom Hundert, d. i. vom Thaler ein Silbergroschen jährlich, statt des bisherigen Sazes von 1 Sgr. 3 Pf. jährlich, zu belassen gemeint sind? In diesem oder in dem entgegengesetzten Falle, wird entweder der Kündigungs-Stempel, oder der Stempel zur Herabsetzung des Zinsfußes auf das Spaarkassen-Quittungsbuch gedruckt werden.

Denen, welche verhindert seyn sollten, in dem angeetzten Zeitraum ihre Erklärung abzugeben, wird bei einer späteren Vorzeigung des Buches dasselbe mit dem Stempel des ermäßigten Zinsfußes oder wenn sie solchen nicht annehmen, mit dem Kündigungs-Stempel versehen werden. Breslau den 11. August 1832.

Die Spaarkassen-Administration.

Preußen.

Berlin, vom 9. August. — Des Königs Majestät haben Allerhöchstihren bisherigen Gesandten zu Florenz, Obersten Freiherrn v. Martens, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Ottomannischen Pforte zu ernennen geruht.

Oesterreich.

Wien, vom 8. August. (Privatmitth.) — Vor einigen Tagen ist ein Französischer und ein Englischer Courier von Konstantinopel hier durchpassirt; sie überbringen ihren resp. Höfen die Anzeige vom Beitritt der

Pforte zu den Vorschlägen der Londoner Konferenz hinsichtlich der Griechischen Grenzbestimmung. Die Linie der Grenzen ist nicht genau zu erfahren; über die der Pforte bewilligten Entschädigungen für ihre in Livadien und dem abgetretenen Theile von Thessalien liegenden Domainen heißt es aber, daß man auf die Summe von 1 Million Ducaten (gegenwärtig 40 — 50 Millionen Türkische Piaster) übereingekommen sey. — Durch diese Gelegenheit wird auch das Auslaufen der Türkischen Flotte bestätigt; man darf also nächstens die Nachricht von einem Zusammentreffen desselben mit der Ägyptischen erwarten, dessen Resultat den Krieg zwischen der

Pforte und Mehemed Ali halb entscheiden muß. — An unserer Börse zeigt sich seit einigen Tagen ein merkliches Steigen der Course und überhaupt größere Lebhaftigkeit im Effectenhandel; die Wahrscheinlichkeit einer friedlichen Ausgleichung zwischen Holland und Belgien, so wie die Einsicht, daß die Ruhe und Ordnung in den kleineren Staaten Deutschlands ohne Anwendung kräftiger Maßregeln wiederkehrt und sich befestigt, vorzüglich aber sind die Coursnotirungen aus London, Paris und Frankfurt die Motive dieser Veränderung. — Heute ist das Leichenbegängniß des vor einigen Tagen hier verstorbenen Fürsten Orsini und Rosenberg, K. K. Generals der Kavallerie, des goldenen Bließ-Ordens Ritter, Commandeur des Maria-Theresien-Ordens &c. — Die Cholerafälle werden nun wieder täglich weniger in unserer Hauptstadt; wir zählen höchstens noch 30 — 40 Erkrankungen; und 15 — 18 Todesfälle des Tages. Mit dieser Seuche hat Wien also dasselbe Schicksal erfahren müssen, welches einen großen Theil von Galizien traf, wo die Cholera im Spätjahre 1830 erschien, den Winter über verschwand und mit Eintritt der Frühlingswärme mit erneuerter Heftigkeit ausbrach. Dort suchte man die Ursache des wiederholten Ausbruchs in der den Winter über veranlaßten Aufhebung der im Spätjahre angeordnet gewesenen Sanitäts-Maßregeln, was sich nun als ungegründet erwiesen hat. Da dieser Fall eines wiederholten Ausbruchs der Seuche auch noch an andern Orten eintrat, so möchte diese Erfahrung für die bis jetzt verschont gebliebenen Länder Europa's zur Lehre dienen, sich auch nach dem scheinbaren Verschwinden der Cholera vor Unmäßigkeit und Erkältung zu hüten, welche Fehler noch heute als häufige Ursache der Erkrankungsfälle gefunden werden. — Ein gräßliches Verbrechen ist vorgestern in unseren Mauern begangen worden. Ein hiesiger Sattlermeister ermordete nämlich am vorigen Montage seine rechtschaffene Frau, seine 4 lebenswürdigen Kinder und erhenkte sich hierauf selbst. Die nächste Ursache, welche den Mörder zu dieser schauderhaften That antrieb, war wie man hört, der Verfall seines Geschäftes; ob durch seine oder fremde Schuld, ist unermittelt; um diesem aufzuhelfen und seine Verhältnisse im Allgemeinen wieder zu ordnen, versuchte er sein Glück im Lotteriespiel, war aber immer unglücklich, und da an dem Tage, welcher Zeuge der fürchterlichen That war, ein starker Wechsel bezahlt werden sollte, glaubte er, wie aus einem gefundenen Briefe, den er schon vor einiger Zeit an seine geliebte Gattin schrieb, erhellt, seine Familie und sich vor Schimpf, Schande und Armuth nur dadurch retten zu können, wenn er diese Welt mit ihnen verlasse; seine Gattin bittet er in diesem Briefe, wenn sie ihn und seine innigst geliebten Kinder nicht mehr am Leben finden werde, in ein Kloster zu gehen und für ihn zu beten. Zum schreckenden Beispiel soll die Leiche des Mörders auf den Richtplatz gebracht und dort unter dem Galgen verscharrt werden.

Frankreich.

Paris, vom 1. August. — Erst am nächsten Sonntage (5ten) wird der König sich mit seiner Familie von hier nach Compiègne begeben.

Zur Feier der Jahrestage der letzten Revolution wurde in Lyon ein Todtenamt für die im Juli 1830 Gefallenen in Gegenwart sämmtlicher Civil- und Militair-Behörden gefeiert. Am 29sten ward auf dem Rhone ein Fischersiechen gehalten, und es fand eine Revue statt, an welcher 4 Infanterie-Regimenter, 2 Dragoner-Regimenter, 3 Batterien Artillerie und 500 Sappeurs Theil nahmen. Abends war die Stadt erleuchtet; die Truppen hielten alle Brücken über den Rhone und die Saone besetzt; auf ein durch fünf Kanonenschüsse gegebenes Signal ertönten von allen Seiten Freudenсалven. Ein herrliches Feuerwerk, das auf der auf einer Anhöhe gelegenen Sternwarte abgebrannt wurde, beschloß das Fest. — In Versailles ist die Jahresfeier des Juli auf zwei Sonntage vertheilt worden; außer der am 29sten begangenen Feier wird nämlich eine zweite am 5. August statt finden, an welchem die von dem Könige der Stadt zum Geschenk gemachte Statue des Generals Hoche aufgedeckt werden soll; die Nationalgarde so wie die Garnison werden in Parade dieser Feierlichkeit beiwohnen und vor dem Denkmale vorbeizug defiliren. Die Stadt will den nächsten Verwandten des Generals ein Gastmahl geben, an welchem alle Civil- und Militair-Behörden und eine Deputation der Nationalgarde Theil nehmen werden. Die großen Springbrunnen im Garten von Versailles sollen Nachmittags spielen, und Abends wird das Denkmal erleuchtet seyn. Die Wittve des Generals Hoche hat eine Denkminze auf ihren Gemahl schlagen lassen, die am 5ten an die Behörden vertheilt werden wird.

Man liest hier folgendes kurze Schreiben des Vicomte v. Chateaubriand an die Herzogin v. Berry: „Madame! Ew. Königl. Hoheit werden in Frankreich weder Krone noch Grab finden. Sie werden gerichtet, verurtheilt, begnadigt werden. Urtheilen Sie, Madame, ob das Ihnen zusagt.“

Da die Regierung benachrichtigt worden, daß man verschiedene Schiffe an der Afrikanischen Küste bei Sona Schießpulver ausladen gesehen, so hat sie befohlen, die Schebke Casuba, ein nicht viel Wasser ziehendes Fahrzeug, das daher überall dicht an der Küste anlegen kann, auszurüsten, um diesem Unfuge zu steuern.

Dem Moniteur von Algier zufolge, beabsichtigt die Regenschaft in genannter Stadt den Bau einer katholischen Kirche, um dadurch dem seit langer Zeit gefühlten Bedürfniß der zahlreich dort lebenden Katholiken Genüge zu leisten. Auf Verordnung des Kriegsministers sind im Laufe von 40 Tagen den in Algier stehenden Truppen von einem Compagnie-Geschäft, Ballée, 6000 Betten geliefert worden. Thätig beschäftigt man sich mit Organisation von Municipaleinrichtungen; anstatt

des zeitherigen, bei der Mairie angestellten Königl. Com-
missairs, wird unter dem Vorſitz eines Französiſchen
Maires ein Stadtrath gebildet werden. Der Maire
erhält 4 Gehülſen, von denen einer aus den Mauren,
einer aus den Iſraeliten und zwei aus den Europäern
gewählt werden. Bonaparte hatte dieſes System bereits
in Aegypten, und zwar mit gutem Erfolg angewendet.
Man fängt in Algier an, ſich mit Ausbeſſerung der
öffentlichen Springbrunnen zu beſchäftigen, wodurch, wie
man hofft, den zeitherigen Klagen über Mangel an
Wasser in manchen Stadtheilen endlich abgeholfen wer-
den wird.

In Toulon war am 26ten ein Kaufahrteiſchiff an-
gekommen, welches mit 127 Paſſagieren von Havre
nach Algier geſegelt, dort aber, der in Frankreich herr-
ſchenden Cholera wegen, zurückgewieſen worden war.
Unterwegs hatte es 13 Paſſagiere, und wie man an-
fänglich in Toulon glaubte, an der Cholera verloren;
bald aber überzeugte man ſich, daß es 13, an den Plat-
tern geſtorbene Kinder waren. Aus Algier war ferner
das Dampfboot Pelican angekommen, das abgetakelt
werden ſollte. Bei ſeiner Abreiſe befanden ſich in jenen
Gegenden die Fregatte Dido, 2 Gabarren, 1 Brigg,
1 Halb-Schebecke und ein Dampfboot. Die Erndte
war in Algier völlig beendigt und ſehr geſegnet ausge-
fallen, ohne daß man dabei von den Arabern beunruhigt
worden wäre, die ſich überhaupt in der letzten Zeit ſehr
ruhig verhalten hatten. Die vielen dort lebenden Euro-
päer vertheuerten übrigens die Lebensmittel, und nament-
lich ſtanden die Getränke in hohen Preiſen; von der
Provence aus wurden in dieſem Artikel ſehr vortheil-
hafte Geſchäfte gemacht.

Paris, vom 2. Auguſt. — Im Hotel der Herzogin
von Braganza heißt es, daß der Regierung ſo eben
durch eine telegraphiſche Depeſche die Mittheilung ge-
worden ſey, daß 12,000 Mann Migueliſcher Truppen
zu Dom Pedro übergegangen wären; einige Kavallerie-
Regimenter zögerten noch, jedoch erwartet man demnächſt
von ihnen ein Gleiches.

Nach Briefen, die durch Couriere von Handlungs-
häuſern von Liſſabon nach Madrid geſchickt worden wa-
ren, und bis zum 22ten datiren, ging dort das Gerücht,
daß die Befreiungs-Armee in 3 Colonnen gegen die
Hauptſtadt marchire, wobei Dom Pedro das Centrum
kommandire und daß ſie nirgend auch nur den geringſten
Widerſtand finde.

Aus Chambery meldet man, daß ſich dort ein aus
15,000 Mann beſtehender Geſundheits-Cordon gebildet
habe, der ſich täglich durch Piemonteſiſche Truppen ver-
ſtärke; man erwartete jeden Augenblick eine Verſtärkung
von 12,000 Mann.

S p a n i e n.

Madrid, vom 23. Juli. — Die politiſche Lage
Spaniens läßt ſich mit wenigen Worten folgendermaßen
darſtellen: Dem König liegt vor Allem daran, die Ruhe
zu erhalten. Auch wünſcht er die Nachfolge der Krone

auf ſeine Tochter geſichert zu ſehen. Die Partei des
Herrn Calomarde, welche gegenwärtig durch Herrn von
Alcudia repräſentirt wird, will im Nothfall die Inter-
vention, und, was auch daraus entſtehen mag, D. Mi-
guel unterſtützen; die gemäßigte Partei, an deren Spitze
die Herren Balleſtero und Orijalba ſtehen, glaubt, daß
jede feindſelige Bewegung gegen die, von England ver-
langte Neutralität, in Zukunft die Monarchie ſehr leicht
in Gefahr ſetzen könnte. — Die Finanzen ſind in einem
traurigen Zuſtande, über die Armee iſt man nicht ganz
im Klaren; die Auflagen ſteigen und das Volk iſt nicht
zufrieden. Dieſe ſind die Haupt-Urſachen, warum das
Madridrer Cabinet keinen entſcheidenden Schritt thun
kann. Die Reiſe des Infanten D. Franz de Paula
iſt übrigens ein deutlicher Beweis, wie ſehr man die
Provinzen zu gewinnen ſucht, und daß man vielleicht
gerade für Andaluſien etwas fürchtet. Als Zweck der
Reiſe wird der angegeben, daß der Prinz und die Prin-
zeſſin die Seebäder in Puerto Sta. Maria brauchen
wollen.

Der König befindet ſich, wie es heißt, ſeit einigen
Tagen wieder ſehr unwohl.

Der Präſident des Gerichtshofes in Caceres (Eſtre-
madura) hat Befehl erhalten, ſich nach Badajoz zu be-
geben. Drei Alcaldes mayores daſelbſt ſind abgeſetzt
und viele Leute verhaftet worden. In Caſtillen ſoll es
ebenfalls unruhig ſeyn. Die Regierung hat Befehl er-
theilt, den Bewohnern der Provinzen, welche an Por-
tugal grenzen, unter keiner Bedingung Pässe nach Ma-
drid zu ertheilen. Dieſe Maßregel erſtreckt ſich bis
Zalavera de la Reyna, und viele Leute glauben, daß ſie
ſich auf ganz Spanien ausdehnen werde.

Man ſagt, daß der General Graf d'Eſpanna das
Commando der Königl. Garde aufgeben und daß der
Herzog v. Infantado es erhalten werde. Dieſes Gerücht
hat indeß wenig Wahrſcheinlichkeit für ſich.

Dom Miguel hat, ſo wird verſichert, dem Grafen
Figueira, ſeinem Geſandten zu Madrid, einen dringen-
den Brief an den König Ferdinand geſchickt, worin er
ſagt, daß er ſich verloren geben müſſe, wenn ihm nicht
augenblicklich die Spaniſche Armee zu Hülfe käme, und
daß der König ſein Intereſſe zu gut kennen werde, um
nicht die gefährlichen Folgen vorauszuſehen, welche die
Errichtung einer conſtitutionellen Regierung in Portugal
für Spanien nach ſich ziehen würde. Der Graf Figueira
hat ſich augenblicklich nach St. Iſdeſonſo begeben, um
Sr. Majestät dieſe Depeſche zu überreichen, durch welche
derjelbe in lebhafter Bewegung verſetzt wurde. Nachdem
der König anderthalb Stunden hindurch mit raſchen
Schritten in ſeinem Cabinet auf und abgegangen, hat
er erklärt, daß ſein Herz dabei blute, aber daß ſeine
Uebereinkunft mit England ihm jede Intervention un-
möglich mache.

Nach einem Schreiben aus Bilbao waren am 20ſten
etwa 80 Studenten von der Univerſität Coimbra nach
Porto gekommen. Sie trugen Hüte mit Freiheitsbän-
dern, waren mit Dolchen und Degen bewaffnet, und

zogen unter dem Rufe: Es lebe die Freiheit! Nieder mit dem Tyrann! in die Stadt ein, woselbst sie Finten und Munition begehrt.

Portugal.

Lissabon, vom 22. Juli. — Die hiesige Hofzeitung enthält folgende Nachrichten aus Demosta vom 15. Juli: „Die Rebellen sind nicht im Stande, weiter vorzurücken, einerseits, weil unsere Armee und die bewaffnete Bevölkerung sie daran verhindern würden, andererseits aber, weil sie es nicht wagen, die bei ihnen befindlichen Portugiesischen Soldaten in den Kampf zu führen. Unterdessen haben sie sich damit begnügt, Alles, was sie in Porto auffinden konnten, zu plündern. Sie raubten den ganz aus Silber bestehenden Hochaltar der Episkopalkirche; sie haben die Kreuzstäbe der Heiligen und die Weihgefäße hinweggenommen und begehren Ausschweifungen, wovor selbst die Ungläubigen zurückschauern. Die meisten Kirchenschloeken haben sie von den Thürmen genommen, um sie einzuschmelzen. Tagtäglich stellen sich Viele von den Rebellen im Hauptquartier des Generals Santa Martha ein. Gestern, am 14ten, kamen 12 Unteroffiziere und 11 Gemeine dort an und sagten aus, daß der größere Theil der bei den Rebellen befindlichen Portugiesen nur auf eine günstige Gelegenheit zur Flucht harrete. Ein Soldat vom 19ten Regiment war desertirt, um sich den Rebellen anzuschließen; unterwegs aber traf er auf sechs, die im Begriff waren, sich uns zu übergeben; diese nahmen ihn fest und brachten ihn zurück; jetzt ist er in der Wache von Oliveira eingesperrt und wird wahrscheinlich morgen erschossen werden.“ — Dieselbe Zeitung meldet ferner: „Es sind uns Briefe aus Coimbra vom 18ten d. M. 10½ Uhr Morgens, die durch Expressen hierher gelangten, zu Gesicht gekommen; darin heißt es unter Anderem: Die ganze 2te Division hat sich nun mit der 4ten vereinigt, die unter General Santa Martha vorrückt. Die Truppen brachen mit der größten Begeisterung auf und wurden von dem Volke mit Jubelruf begleitet. Bald werden wir von jenen abscheulichen Auführern befreit seyn.“ — Hier eingegangenen Nachrichten aus Porto zufolge, ist die Armee Dom Pedro's in drei Divisionen getheilt, die unter dem Commando folgender Offiziere stehen: Ober-Befehlshaber: Graf Billastor. Infanterie: 1ste Division (leichte Truppen), Oberst Schwallbach; 2te Division (Linien-Truppen), Oberst Brito; 3te Division (Linien-Truppen), Oberst Henrique da Silva do Fonseca. Kavallerie: Graf Alva. Artillerie: Brigadier Cabreira. Ingenieurwesen: Major Serra. Die gesammten Streitkräfte berechnet man auf 10,000 Mann.

Die Times enthält nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 22. Juli: „Dom Pedro befindet sich mit seinen Truppen, unseren letzten Berichten zufolge, noch immer in Porto; er wird aber bald einen heftigen Kampf in der Nähe jenes Platzes zu bestehen haben, da bedeutende Streitkräfte ihm entgegen marschirt sind.

Im Ganzen fürchte ich, daß viel Blut vergossen werden, und daß dieser schreckliche Zustand der Dinge noch lange dauern wird. Admiral Sartorius ist am 19ten d. mit 7 Kriegsschiffen und einem bewaffneten Dampfschiffe vor Lissabon angekommen, welche jetzt ungefähr auf Kanonenschußweite von Bugio liegen. Ihre Flaggen sind deutlich zu sehen. Dom Miguel befindet sich in Cachias, wo seine Flotte liegt, die aus einem Linienschiffe, einer Fregatte, 3 Korvetten und 2 Briggs besteht; dieselbe ist, wie es heißt, segelfertig, um den Feind vor der Darre anzugreifen. Der Admiral Sartorius hat dem Herrn Hoppner und den anderen hiesigen Konsuln offiziell angezeigt, daß er den Hafen nunmehr im Namen Ihrer Allergetreuesten Majestät mit seinen Schiffen bloquirt. Er hat, wie es heißt, 1000 Mann Landungstruppen und 5000 Gewehre für Freiwillige mit sich. — Die Stadt ist vollkommen ruhig.“

Die in Porto erscheinende Chronica Constitutional vom 21. Juli theilt in einer außerordentlichen Beilage folgende „offizielle Aktenstücke“ über die ferneren Bewegungen der Truppen Dom Pedro's mit:

„Depesche des Grafen von Billastor an den Minister Jose Freire. Ich übersende Ew. Excellenz anliegend eine Depesche, welche ich von dem Oberst-Lieutenant Hodges erhalten habe, der die Kolonne kommandirt, durch welche die feindlichen Truppen bei Pennafiel auseinander getrieben worden sind. Aus seinem Schreiben werden Sie erschen, auf welche tapfere und geschickte Weise er die Bewegungen geleitet und ausgeführt hat. Sein Betragen rechtfertigt es, wenn ich denselben der Berücksichtigung der Regierung ganz besonders empfehle, so wie auch die Offiziere und Soldaten der Kolonne, deren der besagte Oberst in seinem Berichte beifällig erwähnt.“

Depesche des Oberst-Lieutenant Hodges. — Im Verfolg der Befehle Ew. Excellenz marschirt ich am 17ten d. um 1 Uhr Morgens mit dem 1sten Bataillon des Infanterie-Regiments No. 18 und einer Abtheilung Kavallerie nach Ballongo. Da ich daselbst benachrichtigt wurde, daß ein Theil der feindlichen Truppen bei Carvoeiro über den Duero gegangen sey, so schob ich eine Rekognoscierung vor, wo ich aber gar keine feindliche Truppen wahrnahm und deshalb nach Ballongo zurückkehrte, wo sich die Freiwilligen unter dem Befehl des Oberst-Lieutenants Luis Pinto von Mendoza zu mir stießen. So verstärkt, rückte ich nach Valtar vor, da ich Kunde erhalten hatte, daß ein feindliches Corps den Versuch machte, sich bei Pennafiel zu sammeln und eine drohende Stellung anzunehmen. Ich fand diese Nachricht in Valtar bestätigt, und da es Ew. Excellenz Wunsch war, daß die Rebellen zerstreut und für diesen Versuch auf unsere Flanke bestraft werden sollten, so rückte ich in dem Thale vor, welches nach Pennafiel führt. Auf unserem Marsche zeigten sich häufig bewaffnete Leute auf den Höhen, welche erschienen und rasch wieder verschwanden. Auf einer

Reihe von Hügeln vor Pennasiel und ungefähr eine Meile vor der Stadt bemerkten wir die Vorposten des Feindes. Da einige Kavallerie gegen sie vorrückte, so zogen sie sich zurück, und bald darauf gewahrten wir den Feind in der Stellung, in welcher er uns zu empfangen entschlossen war. — Der Feind nahm eine Linie ein, welche sich rechts an ein Kloster, am äußersten Ende von Pennasiel, und links an die Felsen, gegen das Ufer des Duero hin, lehnte. Auf dieser Seite sah man eine Menge unregelmäßig bewaffneter Leute. Die Stadt war von vorn unbedeckt, und rechts bemerkte ich eine Anzahl Bagagewagen mit einigen Truppen, wodurch ich schon im voraus die Ueberzeugung erhielt, daß der Feind in dieser Richtung den Rückzug anzutreten beabsichtigte, wenn er aus seiner ersten Stellung vertrieben würde. — Ich ließ sogleich meine Artillerie in der Fronte auffahren, und da ich die Freiwilligen dazu bestimmt hatte, die feindliche Linie zu durchbrechen, so befohl ich dem Bataillon des 18ten Regiments, unter dem Befehl des Capitains von Miranda die Stadt zu besetzen, und dem Marine-Bataillon, unter dem Befehl des Capitain Shaw, rechts von der Stadt vorzurücken, um dem Feinde den Rückzug abzuschneiden. Die Artillerie eröffnete ihr Feuer, und ohne die Zeit mit einem unnützen Kleingewehrfener zu verlieren, gingen unsere Soldaten rasch und kräftig auf den Feind los, der nach wiederholtem Feuer und mit bedeutendem Verluste seine erste Stellung verließ, worauf die Freiwilligen sogleich von dem Kloster Besitz nahmen, woran sich der rechte Flügel des Feindes gestützt hatte. — Der Feind entfernte sich rasch von der Stadt und fing an, sich hinter derselben auf einem Hügel zu verschanzen. Er hatte aber kaum den Anfang damit gemacht, als die Freiwilligen von neuem gegen ihn vorrückten und ihn abermals aus seiner Stellung vertrieben, während das Marine-Bataillon das Kloster Kostello einnahm, — ein großes Gebäude mit einer starken Mauer umgeben, das lange hätte vertheidigt werden können. — Der Feind räumte indeffen noch nicht gänzlich das Feld, sondern besetzte noch die steilen Felsen im Rücken und rechts von der Stadt. Dort sammelte er sich zum drittenmale; aber von den Freiwilligen und von dem Marine-Bataillon mit derselben Kraft wie zuvor angegriffen, wurde er vollständig geschlagen und gendthigt, in größter Unordnung die Flucht zu ergreifen. — Da ich auf diese Weise meinen Zweck erreicht hatte, so befohl ich den Truppen, sich in Pennasiel zu sammeln, welches ich von den Einwohnern verlassen und von dem Bataillon des 18ten Regiments schon besetzt fand. — Der Verlust des Feindes kann nicht genau angegeben werden, weil er es sich sehr hat angelegen seyn lassen, die Getödteten und Verwundeten mit sich fortzunehmen; aber derselbe kann nicht weniger als 200 Mann betragen. Unser Verlust ist verhältnißmäßig gering. Wir haben nur 3 Tödtete und 3 Verwundete. Ich erfülle mit der größten Freude die heilige Pflicht, Ew. Excellenz den Eifer und die Tapferkeit zu bezeugen, welche alle unter meinen Befehlen

stehende Truppen an den Tag gelegt haben; ganz besonders aber die Freiwilligen, deren Tapferkeit in der Schlacht schwer erreicht und gewiß niemals übertroffen werden kann. Eben so ist es meine Pflicht, Ew. Exc. von der Thätigkeit und dem Eifer in Kenntniß zu setzen, welche der Lieutenant Jose von Amaral an den Tag gelegt hat. Die Gerechtigkeit verlangt auch, daß ich den Namen des Herrn Leal, dem ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, erwähne, um ihm einen Beweis meiner Zufriedenheit zu geben. — Schließlich hoffe ich, daß, wenn Ew. Exc. Se. Kaiserl. Maj. den Herzog von Braganza von dem Inhalte der gegenwärtigen Depesche in Kenntniß setzen, Se. Majestät mit der Unerfrohenheit und Tapferkeit, welche die Truppen bei allen Gelegenheiten an den Tag legen, wo es gilt, die edelste der Sachen zu vertheidigen, zufrieden seyn wird. Hauptquartier Ballongo, den 19. Juli.

(gez.) G. Lloyd Hodges.

Privatbriefe aus Porto vom 24ten enthalten nähere Details über obiges Gefecht. Es soll sehr blutig gewesen und in Folge der Bewegung eines 10,000 Mann starken Miguelistischen Corps entstanden seyn, um die Constitutionellen im Rücken anzugreifen, die wie es heißt 7000 Mann stark gewesen. Außerdem enthalten hier eingegangene Briefe mehrere Nachrichten aus Porto. Dom Pedro hatte mit wenigen Ausnahmen eine allgemeine Amnestie bewilligt. Ein Schreiben vom 24ten spricht von einem großen Siege den Dom Pedro bei Ballongo erfochten habe, von 2000 Gefangenen die er gemacht und von des Feindes Geschütz, Gepäck und so weiter, das er ihm abgenommen haben soll. Die Schlacht soll zwei Tage gedauert haben. Auf Lloyd's Kaffeehause war die Nachricht eingegangen, daß in Lissabon am 18ten das Absegeln aller Schiffe untersagt worden sey; in Setuval war das Ein- und Auslaufen aller Schiffe verboten. Ein Schreiben des Britischen General-Consuls in Lissabon vom 21ten meldet, daß die Häfen von Lissabon und Setuval von einem Geschwa-der der Königin von Portugal streng werden blokirt werden.

Das Dampfschiff Columbia, welches am 28. Juli in Falmouth ankam, hatte Lissabon am Sonntage vorher (den 22ten) verlassen und am 24ten in Porto vorgeprochen. Lieutenant Ede, der es führt, sagt aus, daß das Treffen am 23ten zwischen den Truppen Dom Pedro's, die auf dem Marsche nach Figueira gewesen, und denen Dom Miguels bei der Brücke von Ferreira geschlagen worden und von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Nachmittags, wo die letztern völlig geschlagen gewesen, angehalten habe; hiernächst sey das siegende Heer nach Porto zurückgekommen. Dom Pedro habe die ganze Zeit über dem Kampfe, selbst als er am hitzigsten gewesen, beigewohnt. Als die Columbia wieder abfuhr, zeigte der Telegraph an, daß er an der Spitze seiner Truppen seinen Marsch auf Figueira wieder angetreten habe. — Die Columbia hatte, als sie am 19ten in den Tajo einlief, vom Fort den Befehl erhalten, umzukeh-

ren; allein Dom Miguel kam persönlich hin und befohl, sie zuzulassen.

Aus Porto wird die für den Handel erfreuliche Nachricht gemeldet, daß Dom Pedro decretirt habe, daß die bekannte Weinbau Compagnie daselbst mit dem Ende dieses Jahres aufhören solle.

E n g l a n d.

Parlaments Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 30. Juli. (Nachtrag.) Lord Goderich brachte (wie erwähnt) die zweite Lesung der Bill in Betreff der Russisch-Holländischen Anleihe in Antrag. Er setzte die Umstände auseinander, unter denen von Seiten Englands die in Rede stehende Verpflichtung übernommen worden sey, und machte dieselben Argumente für die fernere Zahlung der Anleihe geltend, deren sich Lord Althorp und seine Freunde im Unterhause bedient hatten. — Der Herzog v. Wellington beleuchtete zuvörderst die Frage, ob die Minister seit Dezember 1830, wo die Unabhängigkeit Belgiens von Holland anerkannt worden sey, berechtigt gewesen wären, die Zahlungen zu leisten. Er gäbe, sagte er, den Anspruchs Auslands vollkommen zu; aber der eingetretene Fall sey doch ganz augenscheinlich ein in dem Traktat nicht vorhergesehener Fall, und die Minister hätten daher gesetzlich nicht das Recht gehabt, fernere Zahlungen zu leisten. Er wolle auch nicht behaupten, daß sie die Gelder nicht hätten zahlen sollen; aber so bald es geschehen wäre, hätte man das Parlament um eine Indemnitäts-Bill ersuchen müssen. Wenn England zu fernere Zahlung verpflichtet sey, befinde sich dann nicht Holland im gleichen Fall? Befänden sich nicht beide Theile in derselben Lage? Jener Monarch aber berufe sich darauf, daß der Traktat ihn nicht weiter verpflichte, und habe die Zahlungen an Rußland eingestellt. — Der Herzog ging nun auf das Verfahren der Konferenz gegen Holland über, welches er eigenmächtig und ungerrecht nannte. „Wenn Eure Herrlichkeiten,“ fuhr er fort, „einen Blick auf den ganzen Lauf der Verhandlungen werfen, so werden Sie sehen, daß der König von Holland zur Unterzeichnung eines ihm so unangenehmen Traktates nicht von allen fünf Mächten in gleichem Grade, sondern hauptsächlich von zweien derselben gedrängt wird, und unter diesen befindet sich England. Die anderen drei, obgleich sie die Ausführung des Traktates wünschen, haben sich doch einige Punkte vorbehalten und drängen auf die Modification mehrerer Bestimmungen. Jene beiden Mächte scheinen aber entschlossen, den Traktat, so wie er ist, in Kraft zu setzen, selbst auf die Gefahr eines Krieges. Ich bebaure es, sagen zu müssen, daß das Cabinet dieses Landes sich am feindseligsten gegen den König der Niederlande gesinnt zeigt. Durch den Traktat ist festgesetzt worden, daß der König von Holland die Schifffahrt auf seinen Kanälen, welche die Schelde, die Maas und den Rhein mit einander verbinden, freigegeben soll. Ich habe nun aber aus den Details der Unterhandlungen ersehen — und

wenn der edle Lord die Dokumente vorlegen will, so werden auch Er. Herrlichkeiten sich davon überzeugen, — daß Frankreich und die Mächte des Rheines gar nicht geneigt sind, wegen eines Punktes in den König von Holland zu drängen, den er als höchst wesentlich für seine Interessen betrachtet, — eines Punktes, der mit großen Schwierigkeiten umgeben ist, bei dem Großbritannien kein Interesse hat, und aus dem auch Belgien keinen Vortheil ableiten kann, da es ohne Erlaubniß der Rhein-Mächte diesen Fluß nicht befahren kann, ohne die Zölle zu entrichten, welche von allen Fremden bezahlt werden müssen. Außerdem verlangt man andere Dinge vom Könige von Holland, die er, obgleich sie sehr hart sind, doch nicht zurückweist, wie z. B. das Abtreten gewisser alter Gebietstheile seines Hauses, die Bewilligung des Fischereirechtes u. s. w. Er ist zwar nicht geneigt, Alles zu bewilligen, was von ihm gefordert wird, aber er will jede Konzession machen, die sich mit der Vernunft und mit der Unabhängigkeit seines Landes verträgt. — Ich gebe Ewren. Herrlichkeiten zu bedenken, ob es recht ist, daß man von Ihnen verlangt, über den vorliegenden Vertrag, der mit der allgemeinen Politik der Regierung in Verbindung steht, gewissermaßen blindlings zu entscheiden? Wir sind, wie mich dünkt, zu einigen Aufklärungen über einen so wichtigen Gegenstand berechtigt. Das System, das man jetzt befolgt, kann nur dahin führen, die Interessen Großbritanniens und aller unserer besten Allirten zu beeinträchtigen. Man sehe nur, wohin es schon geführt hat; man sehe nur den Zustand der Verwirrung, in dem sich zwei unserer ältesten Verbündeten auf der Halbinsel befinden. Und nun sehe man den Fall, daß der König der Niederlande die vorgeschlagenen Bedingungen nicht annimmt, und daß die vereinten Bemühungen, ihn dazu zu zwingen, fehlschlagen; man sehe den Fall, daß es nicht gelänge, den König zur Uebergabe von Antwerpen zu bewegen; soll darauf der Marsch einer Französischen Armee nach Antwerpen folgen? (Hört, hört!) Man möge mich nicht mißverstehen, als ob ich gegen Frieden und Freundschaft mit Frankreich protestirte; ich weiß, daß diese zur Erhaltung des Friedens in Europa nothwendig sind; aber ich behaupte, daß nur unserer dermaligen Allianz mit Frankreich halber die gegenwärtigen Gefahren und positiven Uebel bestehen. — Ich habe gegen den vorliegenden Vertrag nichts einzuwenden, als daß uns die Minister die erforderlichen Aufklärungen vorenthalten haben.“ — Lord Goderich entgegnete, daß das Haus durch Ertheilung seiner Zustimmung zu dem vorliegenden Vertrag sich auf keine Weise zu der auswärtigen Politik der Minister verpflichte. Der einzige Zweck der Akte sey, die Zahlungen, die unterbrochen gewesen wären, fortsetzen zu können. Aus diesem Grunde auch halte er sich nicht für verpflichtet, in diesem Augenblick irgend eine Aufklärung über die auswärtige Politik der Regierung zu geben. — Lord Wynford erklärte, daß er mit der Ansicht seines edlen Freundes (des Herzogs von Wellington), Rußland habe einen Anspruch

auf die Zahlung, nicht übereinstimme. Der edle Herzog sey ohne Zweifel im Besiz solcher Thatsachen, die in seinen Augen den Anspruch rechtfertigen; aber er (Lord Wynford) besitze solche Notizen nicht und behauptete, daß kein parlamentarischer Grund für die Zahlung vorhanden sey. Nachdem Belgien als getrennt von Holland anerkannt worden sey, könne man unmöglich einen gesetzlichen Grund für das Fortbestehen der übernommenen Verbindlichkeit angeben. — Der Herzog von Wellington trat noch einmal zur Rechtfertigung seiner Ansicht von der Rechtmäßigkeit des Anspruchs von Seiten Russlands auf und suchte darzuthun, daß der Kaiser von Rußland nach dem Sinne aller Verträge seit 1814 zur Forderung der versprochenen Summen berechtigt sey. Lord Castlereagh, behauptete er, habe dem Lande dadurch, daß er Rußland zur Vertheidigung Hollands verpflichtet habe, einen Dienst geleistet. Belgien und Holland wären, mit Recht oder Unrecht, auf besondere Veranlassung Englands getrennt worden. Er könne nicht begreifen, wie Rußland dadurch seines Anspruches für verlustig erklärt werden dürfe. — Der Lord-Kanzler stimmte in diesem Punkt vollkommen mit dem edlen Herzog überein. Den Vorwurf anlangend, daß das Parlament nicht früher über den Gegenstand zu Rathe gezogen worden sey, so bemerkte Lord Brougham, daß nichts unverträglicher mit dem ganzen Verlauf einer diplomatischen Unterhandlung oder mehr dazu geeignet sey, jeder ehrenvollen Unterhandlung ein Ende zu machen, als das Vorlegen eines noch nicht abgeschlossenen Traktates, bloß um factischen Einwendungen zu entgegen. Man habe ferner gefragt, warum, wenn die Rechtmäßigkeit der Zahlung so ganz unabweisbar sey, ein neuer Traktat für nöthig erachtet worden wäre. Sollten denn ihre Herrlichkeiten niemals von Zweifeln gehrt haben, die von einer Seite erhoben würden, und von der Nothwendigkeit eines erläuternden Aktes, um dieselben zu heben? Sollte es denn nicht möglich seyn, daß Rußland Zweifel hege, deren Hinwegräumung nothwendig sey? — Der edle Herzog habe die Ansicht ausgesprochen, daß es die Pflicht Englands sey, die Freundschaft mit Frankreich aufrecht zu erhalten, und hinzugefügt, daß das beste Mittel dazu sey, keine Allianz mit jenem Lande abzuschließen. Ueber die Angemessenheit des ersten Punktes sey er mit dem edlen Herzog ganz einverstanden; was aber das Nicht-Abschließen von Allianzen betreffe, so sey dies ein abstrakter Gedanke, den er weder vertheidigen noch befreiten wolle, da viele mit demselben in Verbindung bestehende Umstände ihrer besonderen Lage nach gewürdigt werden müßten. — Schließlich ließ sich noch der Graf von Aberdeen vernehmen und sagte, daß der Fall, welcher sich ereignet habe, daß nämlich England die Zahlung an Rußland auch noch nach der Trennung Belgiens von Holland, und auch selbst im Fall eines Krieges zwischen den Parteien, leisten wolle, ganz gewiß ein casus omissus, aber auch zu gleicher Zeit ein casus omissus sey; denn Lord Castlereagh habe denselben nie in Ueberlegung

genommen und würde auch, wie er glaube, niemals in denselben gewilligt haben. Der edle Graf beklagte sich demnächst darüber, daß man Holland zu schwächen suche, um Belgien mehr Kraft zu verleihen. Er wünsche nichts Nachtheiliges von dem Könige von Belgien zu sagen; aber seiner ganzen Lage nach müsse derselbe sich nothwendig mehr zu Frankreich als zu England hinneigen; und aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, hätte er lieber den Herzog von Nemours, als den Prinzen Leopold auf dem Belgischen Thron gesehen. — Die Bill wurde hierauf ohne Abstimmung zum zweitenmale verlesen und sollte am nächsten Tag in den Ausschuss gehen.

Unterhaus. Sitzung vom 2. August. Lord Palmerston legte den zwischen den Gesandten von Großbritannien, Frankreich, Rußland und Baiern abgeschlossenen Vertrag in Bezug auf die künftige Souveränität Griechenlands auf die Tafel des Hauses. Herr Henry Lytton Bulwer machte darauf den von ihm angekündigten Antrag auf eine Adresse an den König, in der Se. Majestät ersucht werden sollten, Ihren Einfluß beim Deutschen Bundestag gegen dessen am 28. Juni d. J. gefaßte Beschlüsse wegen Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe in den Deutschen Staaten zu verwenden. Der Redner behauptete, daß England das Recht und die Pflicht habe, sich in die Deutschen Angelegenheiten einzumischen, besonders da es dies mit geringen Opfern und ohne große Gefahr thun könne, indem es sich nur Frankreich anzuschließen brauche. Lord Palmerston erwiderte, daß England, wenn ihm auch das, was in anderen constitutionellen Ländern vorgehe, nicht gleichgültig seyn könne, doch zu dem kein Recht habe, was der Antragsteller von der Regierung verlange, weshalb er (der Minister) sich auch der Motion widersetzen müsse. Nur wenn die Unabhängigkeit eines von England anerkannten Staates angegriffen werde, habe dasselbe ein Recht, sich einzumischen; dies sey jedoch hier nicht der Fall, wo eine Anzahl unabhängiger Souveraine über gewisse Beschlüsse sich einigten, die nur ihre eigenen Staaten beträfen und keinesweges deren Verhältnisse zu anderen Völkern berührten. Auch dürfe man die Thatsachen nicht übersehen, die zu diesen Beschlüssen geführt hätten; in mehreren Deutschen Staaten hätten sich Anzeichen und Manifestationen kundgegeben, welche die Souveraine unmöglich mit Gleichgültigkeit hätten ansehen können; er wolle z. B. nur auf die Versammlung in Hambach und auf die Reden, die daselbst gehalten worden, hinweisen. In welcher Eigenschaft des Königs wolle man an denselben die Adresse denn eigentlich richten? Etwa als König von Hannover? Das würde von Seiten des Hauses unpassend seyn. Oder als König von England? Als solcher seyen Se. Majestät freilich ein Theilnehmer des Wiener Vertrages, aber auch in diesem Sinne müsse er sich dem Antrag auf Grund der Discretion widersetzen, denn er glaube nicht, daß bis jetzt etwas vorgefallen, was einen solchen Schritt von Seiten des Hauses rechtfertigen könne. Herr Courtenay, der den

Argumenten des Ministers im Ganzen beistimmte, brachte bei dieser Gelegenheit einen anderen Gegenstand der auswärtigen Politik zur Sprache. Früher, sagte er, habe die Regierung immer dem Parlamente die nöthigen beruhigenden Anzeigen gemacht, wenn im Auslande irgend eine kriegerische Demonstration vorgefallen, bei welcher England interessirt sey. Dies habe namentlich auch Canning im Jahre 1823 bei der Invasion der Franzosen in Spanien gethan. Aber es sey kürzlich unterblieben, als die Franzosen in die Päpstlichen Staaten einfielen. Frankreich sey nicht wie Oesterreich eine Italiensische Macht; er wünschte daher vor Allem zu wissen, welche Gründe die Minister zur Rechtfertigung jener Macht anführen könnten? Die von den Mächten unterm 31. Mai an die Päpstliche Regierung erlassene Note, welche die Englische unstreitig nur aus Furcht vor dem *praemupire* nicht mit unterzeichnet habe, verlangte ein constitutionelles Regierungssystem u. dgl. m. im Kirchenstaat; dies müsse er jedoch eine der direktesten Einmischungen in die Angelegenheiten eines anderen Landes nennen, die ihm jemals vorgekommen sey; man müsse es in der That eine Reformbill nennen, die man einem fremden Staat aufdringen wolle. Und warum solle gar an Frankreich allein das Amt überlassen werden, die beabsichtigte Veränderung durchzusetzen? England sollte doch mindestens auch an der Execution Theil nehmen. Mit Unrecht rühmten die Minister sich, daß sie den Frieden von Europa bewahrten. Dieselben erklärten sich in den dormalen stattfindenden Europäischen Zwisten für neutral; er glaube auch wohl, daß den Britischen Kriegsschiffen Instructionen in dieser Hinsicht erteilt worden. Sey dies aber wohl strenge Neutralität, wenn ein Britisches Kriegsschiff bei der Landung der Truppen Dom Pedro's in Portugal zugegen wäre? Sey nicht ein Oberst in Britischem Dienste, der den Lord William Russell nach Portugal begleitete, im Hauptquartiere Dom Pedro's gewesen und habe da eine Unterredung mit ihm gehabt? Schließlic trug der Redner, und zwar als Amendement des ursprünglichen Antrages, auf Vorlegung der Erklärungen an, welche die Britische Regierung an die anderen Mächte in den Jahren 1831 und 1832 in Bezug auf die An gelegenheiten des Kirchenstaates abgegeben habe. Herr Shaw unterstützte das Amendement. Oberst Evans trat gegen Herrn Courtenay auf. Was die Dinge in Portugal betreffe, sagte er, so habe er bloß das auszusprechen, daß Britischer Seits die Flotte der Königin Donna Maria noch nicht in allen ihren Rechten anerkannt worden sey. Im Laufe seines Vortrages sah sich dieser Redner auch noch veranlaßt, einen Englischen Anführer der Truppen Dom Pedro's, den Obersten Hodges, gegen die Angriffe in Schutz zu nehmen, welche derselbe von einigen Londoner Tory-Blättern erfahren hatte. Nachdem darauf auch noch die Herren Hume und Wyse zur Unterstützung des ursprünglichen Antrages

gesprochen hatten, beantwortete Lord Palmerston die Bemerkungen des Herrn Courtenay, indem er sagte: „Wenn wir von dem Grundsatz der Nichteinmischung sprachen, so war die Meinung, daß es unserer Regierung nicht anstehen würde, durch bewaffnete Einmischung einem anderen Staat hinsichtlich seiner inneren Angelegenheiten Vorschriften zu machen. Nach diesem Grundsatz hat die Regierung in den bewegten Angelegenheiten gehandelt, dabei aber nicht unterlassen, ihren freundschaftlichen Rath anzubieten. Auf gemeinschaftliches Ersuchen von Oesterreich und Frankreich mischte sich die Regierung in solcher Weise ein, um den Päpstlichen Staaten die Ruhe wiederzugeben, und hierin befolgte sie nur das Benehmen, welches eine befreundete Macht gegen die andere zu beobachten pflegt. So viel kann ich mit Gewißheit versichern, daß Englands Verfahren in dieser Sache den Europäischen Frieden erhalten hat. Man fühlte ferner und konnte es nicht leugnen, wie wichtig es sey, daß Belgien nicht zum Kriegsschauplatz gemacht werde, und eben so, wie wichtig es sey, sich Frankreichs, der am meisten dabei interessirten Großmacht, als einer Bürgschaft für die Aufrechthaltung jener Neutralität, zu versichern. Was die Behauptungen in Bezug auf die gegenwärtige Lage von Portugal betrifft, so muß ich es durchaus verneinen, daß die bei Lissabon und Porto stationirten Britischen Schiffe Dom Pedro bei der Landung seiner Truppen behülfflich gewesen seyen; im Gegentheil, die Britischen Streitkräfte sind angewiesen, in keinem Fall Partei zu nehmen, außer wenn eine Einmischung von Seiten Spaniens stattfinden sollte. Die Britischen Residenten zu Lissabon und Porto wünschten, daß die Britischen Streitkräfte in den Häfen hinaufkommen möchten, jedoch in Gemäßheit der Instructionen meines sehr ehrenwerthen Freundes (Sir James Graham) hielt der Britische Admiral sich nicht für befugt, auch nur so weit dem Verlangen der Britischen Residenten nachzugeben. Lord W. Russell sandte einen Offizier an Dom Pedro's Offizier ab, um ihm von den Instructionen, nach denen er handele, Nachricht zu geben, und dieser Offizier übergab ein Schreiben, des Inhalts, daß Lord W. Russell sich nach der Spanischen Grenze begeben, um die Bewegungen in den Spanischen Häfen zu beobachten. Es gereicht mir indeß zur Freude, anzeigen zu können, daß die Regierungen beider Länder, Spaniens und Großbritanniens, in so gutem Vernehmen mit einander stehen, daß dieser Schritt mit Zustimmung beider Parteien geschehen ist. Ich bin stets bereit und glaube, daß die Regierung immer darauf gefaßt seyn muß, auf alle mir vorgelegte Fragen zu antworten, doch können, meiner Ansicht nach, diese Nachforschungen auch oft zu weit gehen, und bei noch schwebenden Unterhandlungen könnten sie für die Interessen unseres Landes nachtheilige Folgen haben. (Hört, hört.)“

Beilage zu No. 188 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 13. August 1832.

E n g l a n d.

London, vom 3. August. — Vorgeftern hielt der König im St. James-Palast ein Lever, bei dem der seit einigen Tagen in London anwesende Niederländische Gesandte am Französischen Hofe, Baron Jagel, Sr. Majestät vorgestellt wurde.

Die Königin verließ vorgestern in Begleitung der Herzogin von Sachsen-Weimar Windsor und traf gegen 10 Uhr Morgens in London ein. Ihre Majestät begleiteten die Herzogin nach dem auf der Themse liegenden Dampfschiffe „Attwood“, an dessen Bord sich Ihre Hoheit um 11 Uhr nach Rotterdam einschiffte. Die Königin kehrte noch an demselben Abend nach Windsor zurück.

Der Courier meldete bereits in seinem Blatte vom Montag: „Es sind offizielle Berichte eingegangen, welche die Nachricht von einer Schlacht nahe bei Porto bekräftigen, in welcher Dom Pedro Sieger geblieben ist. Es sind indessen noch keine weitere Details bekannt, als daß die Schlacht 3 Stunden vor der Stadt stattfand und den ganzen Nachmittag des 23ten dauerte. Am 24ten war in Porto Alles ruhig. Als die „Columbia“ Porto verließ, hörte man noch schießen.“ — In seinem Blatte vom Mittwoch sagt der Courier: „Daß eine Schlacht zwischen den Truppen D. Pedro's und Dom Miguel's bei Porto stattgefunden hat, und daß das Resultat des Kampfes am 23ten zu Gunsten Dom Pedro's ausgefallen, wird durch die offizielle Nachricht, welche der erste Lord der Admiralität, Sir James Graham, von Sir Thomas Browbridge, Befehlshaber unseres Geschwaders vor dem Duero, erhalten, vollkommen bestätigt. Ueber die Details befinden wir uns aber noch immer in Ungewißheit, und besonders über den Ort, wo die Schlacht eigentlich stattgefunden hat. Durch ein zuverlässiges Schreiben aus Porto erfahren wir, daß am 21ten sämmtliche Streitkräfte Dom Pedro's zusammengezogen waren; ein Theil derselben blieb mit Dom Pedro in der Stadt, aber der größere Theil war in Santo Ovido, auf den Hügel bei Villa Nova und in der Umgegend aufgestellt; Pikets standen auf den Wegen nach Coimbra, Ovar und Figueira.“

In demselben Blatte liest man auch: „Wir sind ermächtigt, dem durch einige Pariser Privat-Korrespondenzen verbreiteten Gerücht, daß sich der General Mina bei Dom Pedro befinde, zu widersprechen. Der Herzog von Braganza hat noch zulezt am 13ten v. M. seinen Ministern befohlen, der Britischen Regierung zu erklären, daß sich, in strenger Uebereinstimmung mit seinem gegebenen Ehrenworte, kein einziger Spanier in seiner Arme befindet.“

T ü r k e i.

Konstantinopel, vom 10. Juli. — Nachdem Ibrahim Pascha die Festung Acre eingenommen, dachte er alsogleich seine Operationen weiter zu verfolgen, bevor sich ihm Hussein Pascha mit der Ottomanischen Hauptarmee entgegenstellen konnte. So überfiel er am 13. Juni mit 20,000 Mann regulärer Truppen und Drusen vom Berge Libanon die offene Stadt Damascus, deren Einwohner, zur Gegenwehr nicht gerüstet, sich nach einigen unbedeutenden Gefechten ergeben mußten. Der Türkische Statthalter Ali Pascha floh mit den Seinigen nach Homs in das Lager Mehmed Pascha's. Rücken einerseits die Aegyptier in Syrien vor, da sich ihnen noch keine ansehnliche Macht widersetzt, so kommt andererseits Hussein Pascha dem Kriegsschauplatz immer näher; 20,000 Mann seiner Truppen waren bereits in Antiochia angelangt, und er selbst mit dem Gros der Armee wurde täglich erwartet. Die Pforte sieht daher der Ankunft von Nachrichten über sein erstes Zusammentreffen mit Ibrahim Pascha entgegen. — Hadishi Nedschib Efendi, ehemaliger Kapi-Kiaja oder Pforten-Agent Mehmed Ali Pascha's von Aegypten, war durch die neuesten Ereignisse für einige Zeit in Unthätigkeit versetzt. Nun ward derselbe von Sr. Hoheit angewiesen, sich in das Lager Hussein Pascha's zu begeben, um vermöge seiner Lokalkenntnisse diesem Generalissimus bei seinen Operationen zur Seite zu stehen. Die persönlichen Eigenschaften dieses, der Pforte seit jeher treu ergebenden Beamten bürgen unstreitig für die wohlwollenden Gesinnungen des Sultans gegen das irreguläre Volk, wenn es reumüthig zum Gehorsam zurückkehrt.

Die Nachrichten aus Bosnien lauten fortwährend befriedigend; die Pforte hat nun auch die Nachricht von der Einnahme Travniks erhalten. Die gänzliche und baldige Beilegung der Bosnischen Unruhen muß ihr um so wünschenswerther seyn, als sonach ein Theil der in dieser Provinz beschäftigten Armee zu den Operationen gegen Mehmed Ali verwendet werden kann.

Am 7ten d. M. wurde das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus im Russischen Gesandtschaftshotel in Bujukdere durch ein glänzendes Ballfest und Feuerwerk gefeiert, welchem, nebst dem größten Theile der Fränkischen Gesellschaft, einige von den Türkischen Großen beiwohnten. Drei kleinere Russische Kriegsfahrzeuge, die vor dem Quai vor Anker liegen, wurden bei diesem Anlasse beleuchtet, und mit geschmackvollen Transparenzen geschmückt.

Livorno, vom 1. August. (Privatmitth.) — Nachrichten aus Beirut vom 27. Juli bringen nähere Details über die neuesten Vorfälle in Syrien. Die Besetzung der Stadt Damascus, sagen sie, konnte den Aegyptiern, da dieselben unter der dortigen Bevölkerung

längst schon einen großen Anhang hatten, nicht viele Schwierigkeiten machen, was auch der Grund der dieser Stadt willfahrenden ganz besondern Schonung gewesen seye; Ibrahim Pascha entfernte nur einen Theil der Obrigkeit mit Belassung eines Gehaltes von seinen Stellen und besetzte diese durch ihm ganz ergebene Männer. Die ganze Garnison ergab sich an Ibrahim und soll erklärt haben, in die Reihen der Aegyptier eintreten zu wollen. Drei Tage lang fanden für Befreiung von Türkischem Joche in der Stadt Damascus öffentliche Feste statt, woran alle Einwohner den lebhaftesten Antheil nahmen. Am 16. Juni brach sodann Ibrahim, nachdem er sich unterdessen bedeutend verstärkt hatte, gegen Aleppo auf, stieß bei Cham auf eine starke Abtheilung der Großherl. Haupt-Armee, welche nach einem kurzen Gefecht, während dessen mehrere Tausend Mann zu den Aegyptiern übergingen, geschlagen, die Flucht ergriff. Der Scherif von Mekka wurde aus Alexandrien im Aegyptischen Hauptquartier erwartet; über den Zweck seiner Mission gingen die verschiedenartigsten Gerüchte. (Dies sind die vorläufigen Nachrichten über wichtige Begebenheiten; das nächste Bulletin aus Alexandrien wird ohne Zweifel ihre Bestätigung enthalten, indessen können wir versichern, daß sie aus glaubwürdiger Quelle stammen.)

Aus Smyrna erhalten wir die Nachricht, daß die Großherl. Flotte die Darbanellen verlassen hat und in der Nähe von Mitylene gesehen worden ist; auf anderm Wege erfahren wir, daß der Kapudan Pascha bei genannter Insel angelegt hat, und erst nach einem fünf-tägigen Aufenthalt die Flotte ihren Lauf gegen Rhodus fortsetzen ließ. Während dieses Aufenthalts soll Halil Pascha den durch ungeheuren Reichthum bekannten Ayan von Mitylene zu sich eingeladen und an Bord eines Kriegsschiffes haben enthaupeten lassen, welche Handlung das größte Aufsehen gemacht habe, um so mehr, als sie, jeder gesellichen Form entbehrend, den neuerlich von der Pforte ausgesprochenen Grundsätzen geradezu entgegen sey, und um so ungeduldriger erwartet man deshalb die Ursache derselben durch das Organ der Pforte zu erfahren, wozu sich diese gewiß bereit zeigen wird, wenn ihr daran liegt, den von Vielen gedaußerten Verdacht, daß, da auf dem Hingerichteten auch nicht der Schein eines Verbrechens laste, nur sein bereits mit Beschlag belegtes Vermögen die Ursache seines Unglücks sey, nicht zur Ueberzeugung werden zu lassen.

* Pless, den 4. August.

Der gestrige Tag, der für Millionen von hoher Wichtigkeit und Bedeutung ist, da uns an ihm der gerechteste der Könige geboren wurde, ist auch hier an einer der äußersten Grenzen der Monarchie, nach Würden gefeiert worden. — Des Morgens wurde Sr. Majestät dem Könige auf dem Markte ein Lebe hoch! gebracht. Zu Mittag hatten Sr. Durchlaucht der regierende Fürst Ludwig zu Anhalt-Ebthen, Pless ein glänzendes Diner von 68 Couverts auf dem Schlosse veranstaltet,

in dessen Verlauf von Hochdemselben die Toasts auf das Wohl und das lange Leben Sr. Majestät des Königs, Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen und des ganzen Königl. Hauses unter Trompeten- und Paukenschall und Abfeuerung der im Park aufgestellten Böller ausgebracht, und von denen Gästen freudig wiederholt wurden. — Am Abend fand ein Ball in der Fasanerie, eine Viertelmeile von Pless, statt, der zahlreich besucht war und der mit anständiger Fröhlichkeit bis zum andern Morgen dauerte. — Gegen Mitternacht wurde ein glänzend mit Lampen erleuchteter Tempel, dem Ballhause gegenüber sichtbar, auf dessen Altar das blaue Opferfeuer brannte, von welchem der in der Mitte eines Eichenlaub-Kranzes angebrachte Namenszug Sr. Maj. des Königs erleuchtet wurde. Ueber dem Eichenlaub-Kranze stand die Inschrift:

Hoch

lebe unser Landesvater.

welche mit Lampen hell erleuchtet war. Beim Anblick der Erleuchtung erschallte abermals unter Trompeten- und Paukenschall und Abfeuerung von Böllern ein lautes Lebe hoch! für den hochverehrten König von Sr. Durchlaucht dem Fürsten ausgebracht. — Ueberall sprachen sich bei dem frohen Feste Verehrung und Liebe gegen den gerechten König aus, und gewiß hegte jedes Herz den treuen Wunsch: „Gott erhalte uns den König noch viele Jahre!“

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Mittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Leonore Kopisch, geb. Glaf, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit Freunden und Verwandten anzuzeigen.

Landshut den 9. August 1832.

F. Kopisch, Apotheker.

Todes-Anzeige.

Meine innigst geliebte Gattin und unsere gute liebe Mutter und Schwiegermutter, die Rittergutsbesitzer Franziska Forni, geborne Hoffmann, starb den 6ten d. M. in einem Alter von 62 Jahren. Theilnehmende Verwandte und Freunde, denen wir diese Anzeige widmen, werden uns ihr stilles Mitgefühl an unsern unaussprechlichen Schmerzen nicht versagen.

Gläsen den 10. August 1832.

Die Hinterbliebenen

Theater-Nachricht.

Montag den 13ten, erste Gastdarstellung der Wiener Ballet-Tänzer-Gesellschaft: Die Zauberrose. Große komische Zauber-Pantomime in 2 Akten, vom Pantomimenmeister Herrn Ferd. Occioni. Musik von Feiffenberger. Maschinerien von Koller. Vorher: Das war ich. Lustspiel in einem Aufzuge. Hierauf: Potpourri für Oboe von F. A. Kummer, vorgetragen von E. Wenzel, Mitglied der Kapelle zu Domanya.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Im Jahre 1830 wurde dem Müller Seidel zu Dittersbach, Landshuter Kreises, vermittelst Einbruchs eine Kuh gestohlen. Die dieses Diebstahls angeschuldigten, und von uns zur Untersuchung gezogener Personen haben zwar die That eingestanden, jedoch noch einen dritten, den Müllergesellen Müller als Theilnehmer angegeben. Da uns nun daran gelegen seyn muß, diesen dritten Theilnehmer, dessen Aufenthalt die Angeschuldigten nicht anzugeben vermögen, habhaft zu werden, so ersuchen wir hiermit sämmtliche resp. Polizeibehörden dienstergebenst, auf den v. Müller auf das Sorgfältigste zu vigiliren, und ihn im Betretungsfalle sicher geschlossen an uns schleunigst abliefern zu lassen. Schweidnitz den 1sten August 1832.

Das Königliche Fürstenthums-Inquisitoriat.

Signalement. Familienname, Müller; Vornamen, Carl Gottlieb; Vaterland, aus dem Voigtlande in Sachsen; Religion, evangelisch; Alter, ohngefähr 44 Jahr; Größe, 5 Fuß 8 Zoll; Haare, schwarz; Stirn, frei; Augenbraunen, dunkel; Augen, grau; Nase, mittelmäßig groß; Mund, mäßig groß; Bart, schwarz und an den Wangen schmal; Zähne, gut; Kinn, rund; Gesichtsbildung, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, hoch und untersekt; Sprache, etwas sächsisch; Besondere Kennzeichen, keine; Bekleidung, ziemlich anständig.

Steckbrief, Aufhebung.

Der am 22sten Juni d. J. hier von der Festungs-Arbeit entsprungene Landwehr-Sträfling George Florek auch Grashka und Kozur genannt, ist wieder hier eingebracht worden, weshalb der hinter ihm erlassene Steckbrief vom 22sten Juni 1832 zur Vermeidung weiterer Verfolgungen hierdurch zurückgenommen wird. Glas den 8ten August 1832.

Königliche Commandantur.

Verkaufs-Anzeige.

Mittwoch den 15ten August c. Nachmittags um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Amte 1 1/4 Cntr. Weizen-Mehl in kleinen Quantitäten, auch 8 3/4 Cntr. Roggen und 16 15/16 Centner Weizen in Körnern, öffentlich und meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, welches Kaufsüchtigen hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 9ten August 1832.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Jagd-Verpachtung.

Von dem Königlichen bisher administrirten Ritterwalder Jagdgehäge, sollen höherer Anordnung gemäß folgende Flächen meistbietend in zwei Abtheilungen zur Verpachtung kommen, und zwar: 1) die Theile von Kauendorf, Mannsdorf und Klein-Bartha, welche nördlich von der nach Friedland führenden Straße liegen und sonach von dieser und den bereits verpachteten Jagdrevieren Wischke, Hermsdorf und dem Neisse-Flusse begrenzt werden. 2) Die südlich von der Friedländer

Straße gelegenen Feldmarken von Mannsdorf und die Theile von dem Volkmannsdorfer und Prockendorfer Terrain, welche östlich von diesen Dörfern und dem durch Volkmannsdorf sich ziehenden Bache und zwischen den bereits verpachteten Oppersdorf, Jäglitzer und Kenersdorfer Jagdrevieren bis an die von Oppersdorf nach Prockendorf führenden Wege gelegen sind. Pachtlustige werden daher eingeladen in dem auf den 21sten August dies. J. in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr anberaumten Termine, im Gasthof zum Mohr in Neisse zu erscheinen und ihre Gebote daselbst abzugeben. Schwammelwitz den 7ten August 1832.

Königliche Oberförsterei Ottmachau.

Böhmen, Königl. Oberförster.

Auctions-Anzeige.

Auf Verfügung des Herzoglich-Braunschweig-Deilschen Fürstenthums-Gericht sollen die zu div. Massen gehörigen Effecten, bestehend in: einigen Betten, Meubles und Hausgeräth, Blech- und Eisenzeug, einem halbgedeckten Wagen und zwei Rennschlitten in terminis den 27sten August c. und zwar Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in dem auf dem herzoglichen Schlosse hieselbst belegenen Auctions-Localle öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden veräußert werden. Kaufsüchtige werden daher hiermit eingeladen, in dem gedachten Termin zu erscheinen. Deils den 10ten August 1832.

Die Herzogliche Auctions-Commission.

Auctions-Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Wohlblühlichen Stadtgerichts wird der Unterzeichnete auf den 17ten d. M. Vormittags 9 Uhr im Hause der Frau Premier-Lieutenant Berndt geb. Ander No. 212. hierorts, einige silberne Tischgeräthschaften, alte Mägen, eine goldne Kette und Zubehör, zusammen im Tax-Verthe von 127 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigern, was zahlungsfähigen Kaufsüchtigen hierdurch bekannt gemacht wird. Bernstadt am 3ten August 1832.

Gebhard, Stadt-Gerichts-Actuar.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 16ten d. M. Vormittag von 9 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49 am Raschmarke verschiedene Effecten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 10. August 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Den 14ten d. M. Vormittags von 9 Uhr, werde ich in dem Hause No. 47. auf der Albrechtsstraße wegen Versetzung eines Beamten, gutes Meublement, wobei ein Trumeau, und

verschiedenes Hausgeräth an den Meistbietenden gegen sofortige B.:zahlung versteigern.

Breslau den 12. August 1832.

Mannig, Auctions:Kommissarius.

B e k a n n t m a c h u n g.

Theilungshalber soll die Stadtrath Gerlach'sche Besitzung aus freier Hand verkauft werden. Die wirklich herrliche Lage am Domplatz und an der zu jeder Jahreszeit ungemein belebten Klein:Scheitniger:Strasse, machen dieses, der Stadt so nahe Etablissement, zu einer äußerst wünschenswerthen Acquisition. Es besteht dasselbe aus einem sehr bequem eingerichteten massiven, bei der hiesigen städtischen Feuer:Societät versicherten Wohnhause von 7 Zimmern nebst Zubehör, Estalung und Hofgebäude und einem Garten von 5 Morgen Flächen:Inhalt, mit den edelsten Obstarten reichlich besetzt. Hierauf reflectirende Kauflustige können diese freundliche und einträgliche Besitzung zu jeder Zeit in Augenschein nehmen, und dort zugleich die möglichst billigen Bedingungen erfahren.

Breslau den 11ten August 1832.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der Besitzer des eine Meile von Goldberg, eine Meile von Hainau und zwei Meilen von Liegnitz belegenen, inclusive Wald circa 1200 Morgen Fläche haltenden Rittergutes Nieder:Brockendorf, wünscht dasselbe aus freier Hand alsbald zu verkaufen, um sich aus einander zu sehen. Kauflustige wollen sich mit ihren Anfragen gefälligst an das Dominium Nieder:Brockendorf wenden und werden darauf von den Kaufbedingungen sogleich in Kenntniß gesetzt werden.

Der Besitzer einer Handlung in Schlesiens, die außer einem jährlichen Waarenumsatz von circa 36,000 Rthlr. zugleich ein namhaftes Expeditions:Geschäft in Höhe von circa 12,000 Ctr. nachweist, wünscht dieselbe zu verkaufen. — Er verlangt 7500 Rthlr. wovon die Hälfte gezahlt werden muß, die andere Hälfte kann gegen Verzinsung von 5 pro Cent auf die Grundstücke eingetragener werden.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren Rob. Philipp & Comp. in Breslau, Neustadt breite Straße No. 42.

A n z e i g e.

Ich kann fortwährend eine große Anzahl Landgüter aller Art und Größe unter sehr billigen Kaufsbedingungen, zum Kaufe nachweisen. Auch habe ich zu Michaelis c. mehrere Kapitalien gegen pupillarliche Hypothek auszugeben.

Ernst Wallenberg, Güter:Negotiant,
Oblauer:Strasse No. 38. wohnhaft.

Billiger Ausverkauf von Spezerei und Delicateß:Waaren.

Da die von dem verstorbenen Kaufmann Herrn S. G. Schröter hieselbst, Oblauerstrasse No. 14. geführte Waarenhandlung aufgelöst und für Rechnung der Erben liquidirt wird, so soll durch einen besonders billigen Verkauf die Realisation der vorräthigen Waaren beschleunigt werden, unter welchen wir außer den gewöhnlichen Artikeln namentlich aufführen und empfehlen:

Cacao Martinique; Capern, feine französische, capucines und non pareilles; Caviar, frischen gepressten; Chocolate in verschiedenen Qualitäten; Citronen, Carder und Messiner; Käse, neuen holländischen und schweizer; Moutarde de Maille; Rüsse, türkische runde und lange; Oele zu Speisen, feinste französische und italienische; Pfropsen, französische und Korkspunde; Pistatien; Rum, ächten feinen Jamaica; Sardellen; Stärke; Thee, chinesischen in diversen Sorten; Trüffel, trockne und in Oel; Weinessig, ächt französischen und vinaigre à l'Estragon; Würst, Draunschweiger.

Breslau den 10. August 1832.

Die Vormundschaft der S. G. Schröterschen Minorennen.

Billard: Verkauf.

Ein noch so gut wie ganz neues Billard, welches das erste ist was nach der geometrischen Berechnung ganz richtig gearbeitet ist und in der Richtigkeit demselben keins gleich kommt, welches für den guten Spieler einen bedeutenden Unterschied im Spielen gegen einem gewöhnlichen, ausmacht, ist mit allem Zubehör zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Bräuer H. Hoffmann auf der Paulauerstrasse zu Brieg.

Wassermühle zu Verkauf.

In der Neumarkt, nahe bei Frankfurth, ohnweit der Oder, ist eine Wassermühle von 3 Gängen, Stampfen und Tuchwalke, an der Eilank gelegen (welche nie Wassermangel leidet und bisher viel Berliner Gemahl hatte) mit guten Wohngebäuden, Ställen, Scheunen, 120 Magdeb. Morgen Ackerland, Viehstand und Inventarium, sogleich und sehr billig zu verkaufen; der größte Theil der Kaufgelder kann darauf stehen bleiben. Das Nähere in portofreien Briefen bei dem zeitigen Besitzer Seiffarth in Berlin, Dresdner:Strasse No. 60 zu erfahren.

Gasthöfe zum Verkauf

und einen in dem besuchtesten Badeorte Schlesiens zum Vertausch gegen ein Gut, hat im Auftrage das
Anfrage: und Adress: Bureau
im alten Rathhause.

10 Stück schöne, tragende Zitronenbäume weist zum Verkauf nach das Anfrage: und Adress: Bureau im alten Rathhause.

Zwei Stück Maisch; Tonnen,
die Eine von 585, die Andere von 685 Quart Preussisch,
von eichnem Holze, und mit 3 eisernen Reifen belegt,
sind für den Preis von 2 Rthlr. 15 Sgr. pro Stück,
Carlsstraße in der Fechtschule bei M. Rawitz,
zu verkaufen.

Ein großer geschmiedeter Waageballen,
welcher richtig zieht und auf jeder Seite 8 bis 10 Ctr.
trägt, ist für den billigen Preis von 9 Rthlr., Carls-
straße No. 27 in der Fechtschule bei M. Rawitz, zu
verkaufen.

Frau; Urbar; Verpachtung.

Das herrschaftlich Zülzer bedeutende Schloß-Frau-Ur-
bar wird Ende September d. J. pachtlos, zu dessen an-
derweitiger Verpachtung ob 3 Jahre ein neuer Licita-
tions-Termin auf den 2ten September a. c. in dem
herrschaftlichen Schlosse Kl. Pramsen bei Neustadt fest-
steht, wozu Pachtfähige vorgeladen werden.

Schloß Zülz den 6ten August 1832.

Das Gräflich von Watuschkasche General-
Inspectorat.

Zu verpachten ist:

die Frau- und Branntweinbrennerei zu Nieder-Luzine,
Trebnißschen Kreises. Das Nähere darüber ist bei dem
Wirtschafts-Antmann Münster daselbst zu erfahren.

Gesuchtes Capital.

3000 Rthlr. werden auf pupillarische Sicherheit (je-
doch ohne Einmischung eines Dritten) gesucht. Das
Nähere darüber bei F. W. Hentschel im Gewölbe,
Sieben-Äde-Brücke No. 6.

**Die Vaterl. Feuer-Versicherungs-Gesell-
schaft in Elberfeld,**

welche seit 10 Jahren auch in unserer Provinz rühm-
lichst bekannt ist, übernimmt fortwährend Versicherungen
auf Gebäude, Mobiliar, Vieh, ungedroschenes und ge-
droschenes Getreide nebst dazu gehörigen Schobern, und
werden auf unserem Comptoir die Prospective und Formu-
lare zu Antragbogen verabfolgt.

Die Hauptagenten obiger Gesellschaft für Schlesien
F. E. Schreiber Söhne,
Abrechtsstraße No. 15.

Literarische Anzeige.

Bei C. F. Amelang in Berlin ist so eben erschie-
nen und bei G. V. Aderholz in Breslau (Kring-
und Kränzelmart- Ecke) zu haben:

Allgemeine Geschichte
des Israelitischen Volkes,
sowohl seines zweimaligen Staatslebens, als auch der
zerstreuten Gemeinden und Secten, bis in die neueste
Zeit, in gedrängter Uebersicht, zunächst für Staatsmän-
ner, Rechtsgelehrte, Geistliche und wissenschaftlich gebil-
dete Leser, aus den Quellen bearbeitet von

Dr. J. M. Fost.

In 2 Bänden. gr. 8. 4 Rthlr. 22 1/2 Sgr.

So eben ist erschienen und zu haben:

Schlesische Instanzen-Notiz pro 1832
oder das

Verzeichniß

aller Königl. Militär- und Civil-Verwaltungs-
Behörden und öffentlichen Anstalten in der Provinz,
namentlich auch in

der Haupt- und Residenzstadt Breslau,
mit höherer Genehmigung zusammengestellt

von dem Königl. Ober-Präsidial-Bureau.

gr. 8. X. und 430 Seiten.

Geheftet. Preis: 1 Rthlr.

Dieses, in Verlage der unterzeichneten Buchhand-
lung seit 50 Jahren erscheinende Werk, ist wieder zu
haben.

Obzwar ein periodisches Werk dieser Art schon wäh-
rend des Drucks unvermeidlichen Personal-Veränderun-
gen unterworfen bleibt, so ist gleichwohl, dem gegen-
wärtigen Jahrgange die möglichste Vollständigkeit für
den zweckmäßigen Gebrauch desselben zu geben, das
sorgfältigste Bestreben gewesen.

Zu besserer Uebersicht ist dasselbe, (wie die vorge-
druckte Inhalts-Anzeige näher ergibt), in sechs Ab-
theilungen zusammengestellt, insbesondere sind die
inneren und Kommunal-Verwaltungs-Behörden (Lands-
räthe, Magisträte u. s. w.) bei jedem landrätlichen
Kreise, auch die zu diesen gehörigen Städte nament-
lich, so wie die Seelenzahl von Städten und Kreisen
(nach der neuesten Zählung) daraus ersichtlich, alle ver-
schiedenen Verwaltungszweige mit besondern Oberbehörden
aber und die provinziellen und Privat-Institute unter be-
sondern Abschnitten aufgeführt; außerdem ist auch noch eine
Uebersicht der Schlesischen Provinzial-Stände beigelegt.

Hiernach dürfte dies Werk zu Jedermanns Gebrauch bei
Geschäften sich selbst empfehlen. Breslau im August 1832.

Rudolph, Königl. Hofrath und Vorsteher
des Ober-Präsidial-Bureau.

Wilhelm Gottlieb Kornsche Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilt-
Gottl. Korn) ist zu haben:

Erprobte Mittel
das Ausgehen der Haare
zu verhindern, den Haarwuchs zu befördern und zu be-
wirken, daß kahle Stellen des Kopfs sich wieder mit
Haaren bedecken; so wie bewährte Vorschriften, um
Warzen, Sommersprossen, Leberflecke und Muttermaler
wegzubringen. Von einem praktischen Arzte. 8. geh.
Preis: 10 Sgr.

Literarische Nachricht.

Das angekündigte Werk:

Die Cholera in Breslau u. von den
DD. Göppert, Hancke, Knispel, Krumteich,
Pulst, Remer d. j., Seerig, Seidel und
Wenzke. Mit Tabellen u.

ist bereits im Druck vorgeschritten und wird nächstens
die Presse verlassen.

Josef Max und Komp.

Literarische Anzeige.

Bei W. Schüppel in Berlin ist so eben erschienen
und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und
Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der wohlerfahrene Bauherr.

Ein Handbuch für Hausbesitzer und Alle die es
werden wollen,

oder vollständige auf Praxis gegründete Belehrung über
Alles, was bei dem Kauf städtischer und ländlicher
Grundstücke, so wie bei dem Ausbau oder Neubau eines
Hauses wahrzunehmen ist, um gut zu kaufen, wohlfeil,
zweckgemäß und fest zu bauen, auch die Mängel der ge-
lieferten Arbeiten und Materialien sogleich zu erkennen,
sich durch blündige Contracte gegen Vertheilungen aller
Art sicher zu stellen u. s. w. Nebst einem Anhange,
in welchem gelehrt wird, wie man es anzufangen habe,
um ein Haus viele Jahre hindurch mit geringen Kosten
im häuslichen Stande zu erhalten, und zu verhüten, daß
nicht durch Mißbrauch der Miether oder sonstige Fahr-
lässigkeit in kurzer Zeit schon neue Reparaturen nöthig
werden u., auch einem vollständigen Bau: Tarif, aus
welchem die Preise aller Baugesegenstände, nach Maas, Ge-
wicht und Arbeitslohn berechnet, sogleich zu ersehen sind.

Von C. S a c h s,

Königl. Regier.: Bauintpector in Berlin.
gr. 8. geh. 1 Nthlr. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und
Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Handbuch zur vollständigen Kenntniß
der Zoll-Verfassung und Verwaltung
in den Königl. Preuss. Staaten, nach dem Gesetze vom
26sten Mai 1818.

Von B. C. A. P o c h h a m m e r.

Königlich Preussischem Regierungs: Rathe.
2 Bände. gr. 8. geheftet. 5 Nthlr. 19 Sgr.

Anzeiger XL. Bücher aus verschiedenen Fächern,
auch eine Anzahl Freimaurerschriften enthaltend; und
Index XVII. Schluß der Kirchengeschichte, relig.
und kirchliche Alterthümer, histor. Hülfswissenschaften,
Cultur- und Literatur-Geschichte, Bibliographie, Gelehr-
ten-Biographie, Ars historica enthaltend, wird gratis
verabsolgt, bei dem Antiquar Ernst, Kupferschmitz-
destraße in der goldenen Granate No. 37.

A n z e i g e.

Unsern geehrten Freunden und Gönnern wid-
men wir hiermit die ergebene Anzeige, daß die
Ankunft unserer verschiedenen französischen weißen
und rothen Weine, von den Jahrgängen 1827,
28 und 31 direct von Bordeaux bezogen, erfolgt
ist. Eine ausgezeichnet schöne Qualität und dabei
billige Preise, sind die zu empfehlenden Eigenschaf-
ten unserer Einkäufe; auch befindet sich dabei eine
Parthie ganz extrafeiner Weine in Flaschen, die
wir an Ort und Stelle mit 5, 6 und 7 Francs
pr. Bout. bezahlten, wir können sie als eine Del-
licatesse empfehlen. Indem wir daher um viele
Ihre geschätzten Aufträge bitten, bemerken wir
bloß zu gefälliger Nachricht, daß theils zur Er-
sparung der Kosten, theils um jede Zudringlich-
keit zu vermeiden, worüber man so oft Klage
führt, wir nicht reisen lassen.

H. Hickmann & Comp.

A n z e i g e.

Unterzeichneter hat ein Luffschiff, welches circa 40 Per-
sonen trägt, zu Lustparthieen auf dem Oderströme, mit
bequemer Einrichtung, angeschafft, als welches von hier
nach Oswitz, Masselwitz u. s. w. alle Sonntage bei
günstiger Witterung abzugehen bestimmt ist. Bestellun-
gen zur Fahrt nach Dyhernfurth werden täglich ange-
nommen. Hiervon gebe ich mir die Ehre ein hochge-
ehrtes Publikum in Kenntniß zu setzen und um dessen
Theilnahme zu bitten, und bemerke dabei, daß die Ab-
fahrt Mittags um 12 — 1 Uhr geschieht.

Die Anmeldung ist stets in meiner Wohnung, Lan-
gengasse No. 1; auch bin bereit, zu Familien: Vergnü-
gen mein Schiff zu geben.

R u h n e r t,
Schiffseigenthümer, im goldenen Schiff.

A n z e i g e.

Da ich in Hannover bei der Herzoglich Cambridge-
schen Spitzen: Wäscherin alle Arten zum Damen: Putz
gehörigen feinen Wäscherei der wollenen und seidenen Zeuge
gelernt habe, so erlaube ich ganz ergebniß um gütigen
Zuspruch.

Dorothea Krüger,
wohnhaft vor dem Schweidnitzer Thore
Gartenstraße No. 28.

Die neuesten Arten Lampen, Theebretter, Thee-
maschinen, Theekessel, Brodtkörbe, Leuchter
und dergl., besonders in bröncenen Farben lackirt,
empfangen so eben und verkaufen zum niedrigsten Preise

H ü b n e r e t S o h n,

wohnen eine Etage hoch im Baron v. Zedlitz,
früher Adolphschen Hause, Ring- und Hinter-
markt. (Kränzelmarkt.) Ecke No. 32.

Mahagoni-Holz
in Bohlen und Fourniere,
Tischlerleim
von vorzüglicher Güte und
Hamburger Adern
empfangen
Gebrüder Bauer,
Ring No. 2.

Anzeige.

Sehr schöne versilberte Sargbeschlüge, Crucifixe, Barklauen, Kleeblätter, Todtenköpfe, Quasten und Frannigen empfangen und verkaufen zum niedrigsten Preise

Hübner & Sohn,

wohnen eine Stiege hoch im Baron v. Zedlitz, früher Adolphschen Hause, Ring- und Hintermarkt: (Kränzelmarkt) Ecke No. 32.

Neue Brabanter Sardellen,

Neue Englische Matjes-Heeringe, und neuer vorzüglich schöner gepresster Caviar, ist angekommen und billigst zu haben bei

Carl Fr. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Feines Genueser und Provencer-Wein

in vorzüglich schöner Qualität erhielt und offerirt in Gebinden und Einzeln zu billigen Preisen

Carl Fr. Pratorius,

Albrechtsstraße No. 39. im Schlutinsche Hause.

Anzeige.

Eine empfangene bedeutende Sendung von Tafelgedecken und Caffee-Servietten in den neuesten Mustern, das Stück von 25 Sgr. bis 40 Nthlr. veranlaßt mich, dieses meinen geschätzten Kunden zur geneigten Beachtung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Louis Lohnstein,

Tischzeug, und Leinwand-Handlung
Paradeplatz No. 9.

Neue holländische Heringe;

neue engl. Heringe, und Gardefer Zitronen, sind wiederum pr. Fuhrte angekommen, bei

G. B. Jäkel.

Beste neue Holländ. Heringe und neue Brab. Sardellen offerirt

Friedrich Walter,

Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Anzeige.

Dienstag den 14ten August gebe ich ein Ausschreiben, wozu ergebenst einlade.

Galler,

Coffetier in Pöpelwitz.

Chocoladen-Offerte.

Sehr sorgfältig aus gutem reinem Cacao zubereitete Gewürz- und Vanillen-Chocolade, so wie auch reine Cacao-Masse empfiehlt billigst

E. E. Linkenheil,

Schweidnitzer Straße No. 36.

Silberschießen.

Dienstag den 14ten August findet das von mir bereits schon früher angekündigte Silberschießen, auf den halben Stand nach der Zirkelscheibe ganz bestimmt statt. Der Anfang ist Vormittag um 10 Uhr, jedoch werde ich schon früh von 7 Uhr an eine Probefcheibe in Bereitschaft halten. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst:

Kiegel, zu Rothkretscham.

Offene Stelle.

Wegen eingetretener Veränderung ist die Stelle eines Pharmaceuten in einer bedeutenden Officin, bald oder auch erst zu Termino Michaeli anderweitig zu besetzen. Auskunft ertheilt die Expeditions- & Commissions-Expedition.

Verlorne Hühnerhündin.

Am 3ten d. M. Vormittags, ist auf dem Schweidnitzer Anger, Gartenstraße No. 21, eine braungetiegerte Hühnerhündin mit dergleichen Behängen verloren gegangen, und am 5ten von einem Bekannten, an einen von der Jagd, durch das Nicolai-Thor, zurückkehrenden Wagen angebunden gesehen worden, weshalb zu vermuthen steht, daß sich ein hiesiger Jagdliebhaber dieses verlaufenen Thieres angenommen hat. Der gegenwärtige Besitzer wird demnach hierdurch ergebenst aufgefordert: diese Hündin gegen Erstattung der Futterkosten in No. 21 auf der Gartenstraße, sobald als möglich, wieder abzugeben. Breslau den 10ten August 1832.

Gute Reisegelegenheit nach Berlin zu erfragen drei Linden, Reuschestraße.

Drei sehr schöne mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten versehene Zimmer, in der ersten Etage am Ringe, wobei auch Stallung und Wagenplatz, sind bald auf 14 Tage sehr wohlfeil zu vermieten und das Nähere in der Handlung Hübner & Sohn eine Stiege hoch im Baron von Zedlitz, früher Adolphschen Hause No. 32. Ring- und Hintermarkt: (Kränzelmarkt) Ecke zu erfragen.

Zu vermieten.

Eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör im Hofe 1 Stiege hoch, Blücherplatz No. 11. am Niembergshofe, ist zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere im Gewölbe zu erfahren.

Zu vermieten.

Eine in der Stadt bequem eingerichtete und nahrhaft gelegene Bäckerei, welche sich auch vorzüglich mit zum Pfefferkuchen Backen eignet, ist mit geräumiger Wohnung billig zu vermieten. Das Nähere am Neumarkt No. 29. beim Agent Herrn Stock.

Zu vermieten.

Auf der Wallstraße neue No. 1. ist in dem an der Promenade gelegenen und zum place de repos genannten Hause kommende Michaeli 1832 ein Logis von vier Zimmern nebst dazu gehöriger Küche, Boden und Keller, nöthigenfalls auch Stallung und Wagenplatz zu vermieten; auch kann sich der Mieter des sehr annehmlichen Gartens mit dabei bedienen. Näheres hierüber ist nur Antonienstraße neue No. 4. zwei Treppen hoch zu erfahren.

Der erste Stock auf der Weidenstraße No. 33, bestehend in 4 Stuben nebst Beigelaß, ist zu Michaeli zu vermieten. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermieten

ist äußere Reuschestraße No. 41. eine Wohnung von 2 Stuben hinten heraus, nebst Alcove und nöthigem Beigelaß, und baldigst oder auch zu Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere hierüber ist Parterre daselbst zu erfragen.

Zu vermieten.

No. 23. am Ringe ist von Michaelis ab die erste Etage zu vermieten.

Zu vermieten

und Michaeli o. zu beziehen ist die 2te Etage, bestehend in 7 neu gemalten Zimmern, 1 Alcove nebst Zubehör. Kupferschmidtstraße No. 16. im wilden Mann.

Angewandte Fremde.

Am roten: In der goldnen Gans: Hr. Graf von Petocki, aus Polen; Hr. Zahn, Kaufmann, von Posen; Hr. Klein, Kaufm., von Kitzingen; Hr. v. Kozewski, von Ribinia; Hr. v. Eredemann, Lieutenant, von Elbing; Herr v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorf. — In goldnen Schwerdt: Hr. Brevillier, Kaufm., von Frankfurt am Main; Hr. Limberger, Kaufmann, von Erfurt. — In goldnen Baum: Hr. Göppingen, Obrist-Lieutenant und Hofmeister, von Oppeln. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Krause, Regierungs-Kanzlei-Inspector, von Oppeln. — In der goldnen Krone: Hr. Lange, Kaufm., von Reiffe; Hr. Berlin, Justiz-Commiff., von Schweidnitz. — In römischen Kaiser: Hr. Wiedner, Lieutenant, von Reiffe; Hr. Paczigowsky, Kaufm., von Kratau; Hr. Koska, Kaufm., aus Ungarn.

Am roten: In den 3 Bergen: Hr. Wislanowig, Partikulier, von Möglin. — In der goldnen Gans:

Hr. Winter, Kaufmann, von Berlin; Hr. Friedenberg, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — In gold. Schwerdt: Hr. Piemel, Kaufm., von Frankfurt — In Krantenkranz: Hr. Kiefewitzer, Gymnasiallehrer, von Dels; Hr. Wolmaier, Steuer-Einnehmer, von Sbrunn. — In weißen Adler: Hr. Huhndorff, Kaufmann, von Dels; Hr. Wietsch, Kaufm., von Stettin; Hr. Stöckel, Justiz-Commiff. Rath, von Ratibor. — In goldnen Scepter: Hr. Graf v. Nielzonski, von Pawlowicz; Hr. Pauly, Apotheker, von Lissa. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Patower, Kaufmann, von Krappitz; Hr. Will, Lieutenant, von Berlin. — In der großen Stube: Hr. Bahnski, Advokat, von Ostrowe; Hr. Rks, Stadtrichter, von Wartenberg. — In großen Christoph: Hr. Mier, Conducteur, von Ratibor. — In Privat-Logis: Frau Kommerzien-Räthin Rimann, von Nordhausen, Reusche-Straße No. 12.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 11. August 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	144 $\frac{3}{4}$	—
Hamburg in Banco	a Vista	153 $\frac{3}{4}$	152 $\frac{3}{4}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 $\frac{1}{2}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7. 1 $\frac{1}{2}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103 $\frac{1}{2}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 $\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 $\frac{1}{2}$
Berlin	a Vista	100 $\frac{1}{4}$	—
Ditto	2 Mon.	—	99 $\frac{1}{2}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96 $\frac{1}{2}$
Kaisersl. Ducaten	—	—	95 $\frac{1}{2}$
Friedrichsdor	—	113 $\frac{1}{2}$	—
Louisd'or	—	113 $\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	—	—	100 $\frac{1}{2}$
Effecten-Course.		Pr. Courant.	
	Zinsf.	Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	94 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	99 $\frac{1}{2}$
Breslauer Stadt-Obligationen	4 $\frac{1}{2}$	—	104 $\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 $\frac{1}{2}$	—	91
Wiener Eial. Scheine	—	—	41 $\frac{1}{2}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 $\frac{7}{2}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	107	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau den 11. August 1832.

Höchster:		Niedrigster:	
Weizen	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf. —	1 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.